

Dennoch berühren sich beide Werke einmal darin, dass der langobardische Theil des ersteren und ebenso das zweite Benützung der Collectaneen des Paulus zeigt, zweitens, wie es scheint, auch darin, dass beide Arbeiten bis zu dem gleichen Endtermin fortgeführt waren¹⁾. Gesetzt, die Bibliothek von Monte Cassino bewahrte die autographen Exemplare der beiden Geschichtswerke des Paulus, das römische mit einer Anzahl von Nachträgen versehen, welche Paulus vielleicht bei einer Uebersetzung des Werkes zu benutzen gedachte²⁾, das langobardische zugleich die für den Abschnitt über die italischen Provinzen benutzten Collectaneen enthaltend, so konnte zwei Jahrhunderte später in demselben Kloster Landolfus der Kluge wohl jene beiden Arbeiten verfertigen, zuerst das allgemeinere Geschichtswerk unter Beiseitelassung der Randnoten der römischen Geschichte, späterhin eine neue vermehrte Auflage von dieser.

Wenn ich mit einem kurzen Wort über die Glaubwürdigkeit des Paulus schliesse, so geschieht es nur um zu erklären, dass, da ich in anderer Hinsicht vielfach von Waitz abweiche, ich mich um so mehr freue hier mit ihm im Wesentlichen zusammenzutreffen. Wenn er in der Vorrede zur Langobardengeschichte sein Urtheil dahin zusammenfasst: *eandem, qua in historia Romana res diversas inter se coniunctas videmus, levitatem hic deprehendimus* und ihm in den Anmerkungen mehrfach das nicht wohlklingende Wort *ingere* anhängt, so ist das letztere offenbar nicht im schlimmsten Sinn

1) Allerdings ist, nach dem was mir über die Handschrift Vat. 1984 vorliegt, schwer zu sagen, wo nach der Absicht des Schreibers das Werk schliesst. Nach Bethmann (bei Waitz SS. Lang. p. 30) fehlt der Schluss der Langobardengeschichte und ist von späterer Hand nicht vollständig ergänzt. Nach Pertz (Archiv 5, 80) dagegen scheint der Schluss nur versetzt zu sein und auf das Ende der Langobardengeschichte des Paulus eine 'kurze Geschichte der Langobarden' zu folgen, welche mit Erwähnung von Stephan II (752—757) und Leo III (795—816) endigt. Wenn der Schreiber diese als integrierenden Theil des Werkes betrachtete, so konnte seine Ueberschrift insoweit bestehen. — Sollte aber auch Droysen p. XXXIV mit Recht angenommen haben, dass diese Ueberschrift zu dem im Vat. 1984 erhaltenen Geschichtswerk in der That nicht gehört und mechanisch aus dem Werk des Landolfus übernommen ist, so würde auch dies immer einen Anhalt dafür geben, dass beide Arbeiten am gleichen Ort entstanden sind.

2) Daraus würde sich die verschiedene Behandlung der Auszüge bei Paulus und bei Landolfus erklären, die namentlich bei den Geticis des Jordanes sehr bestimmt hervortritt: Paulus giebt den Inhalt sehr frei wieder, Landolf ziemlich die Worte selbst. Das erklärt sich, wenn wir dort verarbeitete, hier unverarbeitete Collectaneen vor uns haben.